

→ LEUTE LEUTE

Schult die Stimme



(ddp) Der Frontmann der „Rolling Stones“, **Mick Jagger** (63), nimmt nach 35 Jahren Bühnenerfahrung jetzt Gesangsstunden. Der Musiker sei der Meinung, er brauche nun Unterstützung bei der Vorbereitung auf Konzerte, sagte er dem britischen Sender „Virgin Radio“. Das berichtet der Onlinedienst „Female-First.co.uk“. Zuvor war Jagger Jahrzehnte lang ohne professionelle Gesangshilfe ausgekommen. Die Schulung seiner Stimme helfe ihm, sagte der Altkicker. Er bereue, nicht eher damit begonnen zu haben. FOTO: DDP

Steht im Museum



(RP) Der Bildhauer **Daniel Edwards** ist Experte für das intime Leben von Prominenten. Im April präsentierte er die Skulptur der nackten, hochschwangeren **Britney Spears**, die sich auf einem Bärenfell räkelt. Nun hat sich Edwards der Politik zugewandt: Im New Yorker Museum of Sex wurde eine Büste enthüllt, die die mögliche demokratische Präsidentschaftskandidatin **Hillary Clinton** zeigt – nicht nackt, aber in einem tiefausgeschnittenen Abendkleid. Wie es hieß, will der Künstler damit die Weiblichkeit der früheren Präsidentengattin herausstellen. FOTO: RTR

Riecht nach Rauch



(ddp) Popstar **Robbie Williams** (32) macht zumindest geruchlich nicht immer den besten Eindruck auf Frauen. Sängerin **Diane Sorbello** (25) sagte der Zeitung „Sun“, sie habe in Williams' Hotel in Düsseldorf kürzlich drei Stunden mit dem Star geschwätzt. „Er roch stark nach Zigaretten“, verriet sie. Auf dem Tisch hätten zehn volle Zigarettenpackchen gelegen. Das hielt die Schöne nicht davon ab, dem Frauenschwarm ihre Handynummer zu geben. Schließlich sei er „charmant und lustig“ gewesen. Williams hatte diese Woche noch zwei Konzerte in Köln gegeben. FOTO: AP

Luxus auf Pump

Wer Exklusives wie ein echter Star tragen möchte, muss heute nicht mehr vermögend sein. **Designertaschen, Hüte** für mehr als 500 Euro, **Stretchlimousinen** oder den roten Teppich für die Hochzeit – das alles gibt's leihweise.

VON SABINE SCHMITT

BERLIN Die 26-jährige, vom Taschentick geplagte Maïke Senger war es leid. Ihre heiß geliebten Designerteile von Louis Vuitton, Dior, Gucci und Co. kosten bis zu 1600 Euro. Zu oft machte der Preis ihr einen Strich durch die Rechnung. Die Designerteile blieben da, wo sie waren – im Regal der Luxus-Boutique. Senger bekam mit 15 Jahren von der Mutter die erste Louis-Vuitton-Tasche. Eine Fälschung am Handgelenk zu tragen, kam für sie nicht in Frage. „Ein Original fühlt sich einfach besser an. Es ist Statussymbol und macht interessant.“ Der Gedanke daran, dass wohl tausende Frauen wie sie denken und dass die Welt ungerecht ist („Stars können sich Designer-Handtaschen zu jedem x-beliebigen Anlass leihen,

„Die Männer sind wahrscheinlich froh, wenn ihre Frauen nicht das ganze Haushaltsgeld ausgeben“

alle anderen taschenverrückten Frauen nicht“) ließ die Berliner Betriebswirtschaftsstudentin erfinden werden.

Ende Juni gründete sie „Luxusbabe“. Bei der Firma können Frauen die Objekte ihrer Begierde deutschlandweit ausleihen. Das Prinzip ist einfach. Die Kundinnen registrieren sich im Internet, wählen eine von bislang 60 Designertaschen aus und warten dann, dass der Postbote das gute Stück zu ihnen nach Hause bringt. Monatsabonnements gibt es ab 29 Euro. Wer auf der Suche nach einem besonderen Stück ist, kann Senger eine E-Mail schicken. Viele Kundinnen fragen darin nach Accessoires, die die Stars tragen. „Neulich suchte eine Kundin nach einer Fransentasche, die sie bei Cameron Diaz gesehen hatte. Wenn mehrere Frauen danach fragen, besorge ich die“, sagt die 26-Jährige.

So manche Kundin habe ihr auch schon verraten, dass ihr Ehemann sie auf Luxusbabe hingewiesen habe. „Die Männer sind wahrscheinlich ganz froh, wenn ihre Frauen nicht das ganze Haushaltsgeld für den Kauf einer Handtasche ausgeben“, sagt Senger. Doch wird die geliehene Luxustasche erst einmal am Abend ausgeführt, erfährt außer dem Ehemann niemand sonst, dass diese nicht gekauft ist, vermutet Senger.

In den USA ist es seit Jahren üblich, Luxus-Accessoires jeglicher Art zu leihen. Doch die Marktlücke



Grafik: Holger Grobusch | Fotos: Caro, Langner, Luxusbabe, moodphoto, pfp

und den Trend zu „Luxus auf Pump“ erkennen auch in Deutschland immer mehr Unternehmer.

Psychologin Helmut Lukesch führt die steigende Nachfrage auf eine gesellschaftliche Entwicklung zurück. „Es gibt immer mehr Single und besonders Frauen stehen in einem ständigen Konkurrenzkampf zueinander. Bei ihnen wird sehr auf Äußeres geachtet. Sie müssen schön und toll sein. Deswegen täuschen sie ihre Umwelt mit Busenoperationen – und eben geliehenen Designertaschen.“ Aber auch Männer müssten sich immer mehr beweisen, dass sie zu den Reichen und Schönen mit Geschmack gehören. „Nur, dass sie dazu statt der Handtasche den Porsche leihen“, sagt Lukesch.

Geschäfte mit geliehenem Luxus macht auch Nathalie Langner aus Aachen. Sie verleiht mit Erfolg seit etwas mehr als einem Jahr Designerhüte. Auch ihre Kunden sind überwiegend Frauen und auf der Suche nach einem ausgefallenen

Stück für Hochzeiten, Trauerfeiern, Bälle oder sonstige Anlässe. Zurzeit beschert ein besonderes Ereignis der 46-Jährigen zahlreiche Anfragen: die bevorstehende Reit-Weltmeisterschaft in Aachen. Der teure erste von Langners Hüten, der dort zur Schau getragen werden kann, kostet mehr als 550 Euro. Im Verleih kostet er 25 Euro pro Tag plus Kautions. Damit sich auf einer Veranstaltung nicht zwei Frauen mit ähnlichen

Stück gegenüberstehen, führt Langner Buch darüber, welches Stück wofür ausgeliehen wurde.

Auf Luxus zum Leihen hat sich auch die Internetseite www.erento.com spezialisiert. „Fühlen Sie sich einmal im Leben wie Scarlett O'Hara“ wird eine Corsagen-Ballrobe mit Perlenstickerei und Satinbändern beworben. Für 110 Euro für vier Tage werde die passende Stola mitgeliefert. Wer einen Abend lang richtig dick auftragen will, kann aber auch eine Stretchlimousine mit Bar, TV, Video, Klimaanlage und Chauffeur mieten. Bei „Miet24.de“ gibt es Angebote ab 58 Euro pro 30 Minuten.

Doch wer sich mit dem geliehenen Luxus nicht lächerlich machen oder gar als Betrüger entlarven lassen will, muss einiges beachten, sagt Psychologin Lukesch. „Das Gesamtbild muss passen.“ Und dazu gehören nicht nur Outfit und Auto, sondern auch, „dass man die Sprache der jeweiligen gesellschaftlichen Szene spricht“.

INFO

Leihen im Internet

- Luxushandtaschen** www.luxusbabe.de
- Designer Hüte** www.paristyle-aachen.de
- Dicke Autos** zum Beispiel bei www.miet24.de, www.auto-online-mieten.de, www.miet-limo.de, www.toplimos.de
- Ballkleider und Roter Teppich** www.erento.de

Mutter mit totem Fötus hat Klinikum angezeigt

NÜRNBERG (dido) Der Fall der 22-jährigen Bianca S., die von einer Ärztin des Klinikums Nord in Nürnberg mit einem toten Fötus im Bauch nicht behandelt, sondern nach Hause geschickt worden war, beschäftigt nun Polizei und Staatsanwaltschaft. Die junge Frau, die in der 15. Woche schwanger war, hat inzwischen Strafanzeige wegen unterlassener Hilfeleistung gestellt. Anhand von Gutachten muss nun entschieden werden, ob Anklage gegen die Klinik und die verantwortlichen Mediziner erhoben wird. Die Experten sollen die Frage beantworten, ob und in welcher Zeitspanne ein abgestorbener Fötus im Körper einer Schwangeren auslösen kann.

Die Ärztin, die Bianca S. am Montag abwie, die Leitung des Klinikums und der Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly, der auch Vorsitzender des Verwaltungsrates in dem Krankenhaus ist, haben sich bei der jungen Frau entschuldigt. „Die Entscheidung, die Patientin nicht aufzunehmen und rasch zu operieren, war ein Fehler“, sagte auch der Sprecher des Klinikums, Peter Petrich.

Warum es dazu kommen konnte, ist nicht klar. „Vielleicht war es an diesem Tag besonders hektisch.“ Die psychologische Situation der Patientin sei sicherlich nicht oder nur unzureichend von der zuständigen Ärztin beachtet worden. Zu

gleich wies der Sprecher des Klinikums aber die Darstellung der 22-Jährigen zurück, die sie behandelnde Ärztin habe gesagt, sie könnte wegen des Ärztestreiks fröhlich nach drei Tagen einen Operationstermin bekommen. „Das stimmt nicht“, sagte Peter Petrich. An dem Nürnberger Krankenhaus wird seit fünf Wochen gestreikt. „Derzeit werden nur 60 Prozent der sonst anfallenden Operation durchgeführt. Notfälle sind davon nicht betroffen“, so der Sprecher.

Bianca S. hatte sich nach ihrer Abweisung im Klinikum Nürnberg sogleich an ein anderes Krankenhaus in der Stadt gewandt. „Diese Vorstellung, drei Tage mit dem toten Kind im Bauch, war die Hölle.“ So erklärte die 22-Jährige im Gespräch mit den „Nürnberger Nachrichten“ ihre Entscheidung. Schon am Dienstag konnte sie operiert werden. Ihr Zustand war gestern den Umständen entsprechend gut.



Der Eingang zum Klinikum Nord in Nürnberg. FOTO: EDMUND WEIGERT

KOMPAKT

Wagon des Transrapid fing Feuer auf der Shanghai-Bahnstrecke

SHANGHAI (rtr) Der Transrapid zwischen Shanghai und dem internationalen Flughafen der chinesischen Metropole ist gestern nach Verlassen des Flughafens in Brand geraten. Die Passagiere seien in Sicherheit gebracht worden, berichteten Augenzeugen. Es habe keine Verletzten gegeben. Ein Sprecher des Transrapid-Konsortiums bestätigte, dass es zu einer Rauchentwicklung gekommen sei. Die Betreibergesellschaft prüfe derzeit die Ursachen. Inzwischen laufe der Betrieb auf einer der beiden Strecken wieder. Die von Siemens und Thyssen-Krupp gebaute Magnetschwebebahn erreicht bis zu 430 Kilometer in der Stunde. Über sechs Millionen Menschen sind seit 2003 damit gefahren.

Männer in den besten Jahren haben viel Stress

HAMBURG (ap) Männer mitten im Leben haben den meisten Stress. 70 Prozent der Männer in den 40ern fühlen sich laut einer Studie für das Magazin „Best Life“ durch Stress stark belastet. Stressfaktoren sind vor allem die Partnerschaft (29 Prozent) und finanzielle Sorgen (22 Prozent). Auch 63 Prozent der Männer in den 30ern fühlen sich „zurzeit stark gestresst“. Neben Problemen in der Partnerschaft und Geldsorgen plagt 19 Prozent vor allem der Job. Erst ab 50 Jahren lebt es sich laut der Studie entspannter.

Spanische Behörden vermuten Brandstiftung

MADRID (rtr) Die Waldbrände in Spanien und Portugal wüten weiter. Noch 124 Brandherde lodern in Spanien. In Portugal sind es noch etwa zehn Feuer. Das spanische Innenministerium geht von „strategisch geplanten“ Brandstiftungen aus. In Spanien gab es ein viertes Todesopfer. Die spanischen Behörden nahmen zwei weitere Menschen wegen des Verdachts auf Brandstiftung fest. Darunter war nach Angaben der Polizei auch ein Feuerwehrmann. Damit gab es insgesamt 20 Verhaftete.

Bibelfanatiker störte Sendung – Prozess vertagt

BERLIN (ddp) Der Prozess gegen den als „Kirchenstörer“ bekannten Andreas Roy ist gestern wegen gesundheitlicher Beschwerden des Angeklagten vertagt worden. Der 47-jährige Bibelfanatiker soll im Oktober 2004 die TV-Sendung „Wetten, dass...?“ durch Zwischenrufe und das Werfen von Flugblättern gestört haben. Ihm werden Hausfriedensbruch und fahrlässige Körperverletzung vorgeworfen. Der Prozess soll am 1. September fortgesetzt werden.

Reichster Mann Japans starb mit 76 Jahren

TOKIO (afp) Der reichste Mann Japans, Yasuo Takei, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Finanzunternehmer erlag am Donnerstag einem Leberversagen, wie seine Firma Takefuji gestern mitteilte. Das US-Magazin „Forbes“ schätzte das Vermögen seiner Familie zuletzt auf 5,4 Milliarden Dollar (rund 4,2 Milliarden Euro). Takei gründete 1966 gründete sein erstes Finanzunternehmen und baute es zur größten Kreditanstalt Japans aus. Im Zuge eines Abhörskandals räumte er vor zwei Jahren den Posten an der Unternehmensspitze.

Schweißarbeiten lösten Brand auf Frachter aus

BRERHARVEN (ddp) Der Brand auf dem Kühlfrachter „Cala Palma“ in der Lloyd Werft Bremerhaven ist durch Schweißarbeiten ausgelöst worden. Dies hätten Sachverständige nach einer Untersuchung vor Ort festgestellt, teilte die Polizei gestern mit. Einen 42-jährigen Schweißer, der an dem Schiff gearbeitet hatte, treffe jedoch keine Schuld, der Mann habe alle Sicherheitsbestimmungen beachtet. Das italienische Schiff hatte zwei Tage lang in Flammen gestanden. Sechs Menschen wurden verletzt.

Abhöraffaire: Die Prinzen pfeifen aufs Handy-Verbot

LONDON (RP) Die Zeitung „News of the World“ hat Konsequenzen aus der Abhöraffaire um das britische Königshaus gezogen. Der Journalist Clive Goodman, der private Korrespondenz der Royals abgefangen haben soll, ist vom Dienst suspendiert worden. Die Prinzen William (24) und Harry (21) dagegen zeigen sich von der Abhör-Affäre wenig beeindruckt. Trotz Warnungen von Sicherheitskräften vor einem Lauschangriff benutzen sie ihre Handys weiter.

Taifun tobte in Südchina: Über 50 000 Häuser weggefegt

PEKING (RP) Der stärkste Taifun seit 50 Jahren hat in China eine Schneise der Verwüstung hinterlassen und nach Regierungsangaben mehr als 100 Menschen in den Tod gerissen. Das Ministerium für Wasserwirtschaft meldete gestern 104 bestätigte Todesopfer und 190 Vermisste. Der Taifun „Saomai“ war am Donnerstagabend mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 270 Kilometern pro Stunde auf die Südostküste Chinas geprallt. Er knickte Bäume und Straßenschilder um und zerstörte mehr als 50 000 Häuser, viele der Todesopfer wurden von Trümmern erschlagen.

1,6 Millionen Menschen flüchteten

Das Staatsfernsehen bezifferte den wirtschaftlichen Schaden durch den Taifun auf umgerechnet 1,1 Milliarden Euro. In den Dörfern versuchten Einwohner, Hilfe für Verletzte zu finden. Lastwagen verteilten Eis, mit dem Leichen gekühlt werden sollten. „Ich habe seit Jahren keinen so starken Taifun mehr gesehen“, sagte eine alte Frau. „Das letzte Mal, dass wir so einen Sturm hatten, brach ein Damm, und viele Menschen starben.“

Am schwersten betroffen waren die Küstenprovinzen Zhejiang und Fujian. Allein in der Stadt Wenzhou kamen laut einem Bericht der Nachrichtenagentur Xinhua 81 Menschen ums Leben. In Wenzhou allein wurden mehr als 18 000 Häu-



Wiederaufbau nach dem Sturm: In der Stadt Fuding hat der Taifun unter anderem eine elektrische Betriebsanlage zerstört. FOTO: ACTION PRESS

ser dem Erdboden gleichgemacht, in der benachbarten Provinz Fujian mehr als 32 000 Häuser zerstört. In vielen Städten fiel der Strom aus. Vor Eintreffen des Taifuns hatten die Behörden mehr als 1,6 Millionen Menschen in Sicherheit gebracht.

Der Südosten Chinas war erst im Juli von dem Tropensturm „Bilis“ heimgesucht worden, der mehr als 600 Menschen das Leben kostete. „Saomai“, der vietnamesische Name für den Planeten Venus, hatte zu Beginn der Woche auf den Philippinen zwei Menschen das Leben gekostet und heftige Regenfälle in Japan, Taiwan und Hongkong ausge-

löst. Gestern schwächte sich der Taifun zum Tropensturm ab und bewegte sich laut Hongkonger Meteorologen nur noch mit Windgeschwindigkeiten von maximal 20 Kilometern vorwärts.

Der achte Sturm in diesem Jahr

Für die kommenden Tage wird weiter mit Regen und starkem Wind gerechnet. „Saomai“ war laut chinesischer Nachrichtenagentur der schwerste Taifun in China seit dem 1. August 1956. Damals kamen in Zhejiang 4900 Menschen ums Leben. „Saomai“ ist bereits der achte starke Sturm in China in diesem Jahr.